



Das Friedhofscfé ist in der Erprobungsphase in einem Zelt untergebracht.

Fotos: Kurt Lübke

Ein Zelt zum Trauern

PROJEKT Gestern ist das Willicher Friedhofscfé eröffnet worden.

Von Werner Dohmen

Willich. Die Tür steht weit offen. Drinnen sitzen viele Frauen und einige Männer an mit Blumen geschmückten Tischen, reden, lachen, trinken Kaffee, lesen. Genau so soll auch künftig der Alltag im Friedhofscfé aussehen, das gestern eröffnet wurde.

Ein solches Projekt gibt es in Deutschland bisher nur selten „So etwas gibt es in Deutschland bisher nur drei- oder viermal“, sagt Pastoralreferent Dietmar Prielipp, der das Projekt gemeinsam mit Ulrike Glutting vorstellt. Die Idee dazu hatte Peter Walter, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Willich. Sie ist simpel: Besuchern des Friedhofs soll ein Raum gegeben werden, in dem sie Texte und vor allem kompetente Ansprechpartner zum Thema Tod und Trauer finden. Diese Form der „Gehin-Kirche“ will nicht länger darauf warten, dass die Menschen zu ihr kommen, sondern dort zur Verfügung stehen, wo sie gebraucht wird.

■ FRIEDHOFSCFÉ



ÖFFNUNGSZEITEN Das Friedhofscfé in Alt-Willich ist dienstags, mittwochs und freitags von 11 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr sowie samstags von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

ÖRTLICHKEIT Das Friedhofscfé ist während der Pilotphase, die am 2. November endet, in einem angemieteten Partyzelt untergebracht. Das steht zwi-

schen Ehrenmal und dem Betriebsgebäude des Friedhofs.

TRÄGER Die Gemeinschaft der Gemeinden Willich, die Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde, Caritas, Kolping und Katholische Frauengemeinschaft haben die Trägerschaft gemeinsam übernommen.

MITARBEITER 16 ehrenamtliche Kräfte haben sich für das Friedhofscfé zur Verfügung gestellt: 13 Frauen und drei Männer. Zwei davon werden immer vor Ort sein. Ansprechpartnerin ist Ulrike Glutting, Telefon 02156/41453.

„Bei den Trauernden ist das Redebedürfnis groß“, weiß Prielipp. Zu formal dürfe das Ganze aber nicht ablaufen. Das Friedhofscfé bietet daher eine offene, unverbindliche Form an: Willkommen ist man auch, wenn man nur einen Kaffee oder Tee trinken oder andere Trauernde treffen will. Auch Christ muss man hier nicht sein.

Für die Getränke wird lediglich eine Spende erhoben. Texte über Tod und Trauer auf lebendig-grünem Papier können die Besucher einfach

mitnehmen. Zudem finden sich in zwei ausgelegten Ordnern wichtige Internet-Adressen zum Thema Trauer sowie Namen und Telefonnummern der Seelsorger.

„Wir testen nun zunächst bis November, ob das Angebot angenommen wird“, sagt Prielipp. Falls ja, könne man im nächsten Jahr ein festes Gebäude für das Friedhofscfé schaffen, etwa in Form eines gläsernen Wintergartens. Damit schon von außen erkennbar wird, dass hier die Türen für alle offen stehen.